

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

261 - Freiburg 1299 Februar 12: Rudolf Kucheli, Landkomtur des deutschen Ordens, Friedrich von Staufen, Komtur, und der Konvent des Ordenshauses zu Freiburg verkaufen den Hof zu Ambringen, den sie ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

scheinlich die lateinischen Federproben stammen, läßt sich nichts aus-
sagen. Durch Beschneidung ist auf der Rückseite oben ein Text weg-
gefallen, in dem wohl ein Konzept derselben Urkunde zu erblicken ist.
Hierfür spricht nicht nur die schon von Redlich und Groß (a. a. O.) fest-
gestellte Tatsache, daß dieser (mehrmals schräg durchgestrichene) Schluß ⁵
einer Urkunde von derselben Hand stammt wie der Haupttext der Vorder-
seite; sondern auch die Übereinstimmung im Datum (St. Blasientag) des
restlichen Textes. Vor dem Datum steht dort im Gegensatz zum Haupttext
noch in der burg; die Urkunde wurde demnach auf der Burg zu Freiburg
ausgestellt. Die Ansicht (Redlich u. Groß a. a. O., S. 20), daß der weg- ¹⁰
geschnittene Text mit dem Or.-Konzept nicht zusammenhänge, erscheint
mir demnach unzutreffend.

Zur Provenienz: Nach Redlich u. Groß läßt die Ähnlichkeit des rück-
seitigen Archivvermerks mit der Hand des Registrators W. Putsch unter
Maximilian I. darauf schließen, daß die Urkunde damals schon im Inns- ¹⁵
brucker Archiv lag.

Freiburg 1299 Februar 12

Rudolf Kucheli, Landkomtur des deutschen Ordens, Friedrich von Staufen, Kom-
tur, und der Konvent des Ordenshauses zu Freiburg verkaufen den Hof zu Am-
bringen, den sie von Herrn Reinbott wegen seiner dem Orden beigetretenen Söhne ²⁰
erhielten, an Johannes Hefenler, Bürger zu Freiburg, um 110 Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 11/107 (St. Blasien). Siegel an Leinenstreifen:
1. = n. 132 (3.); 2. = n. 247 (1.); 3. = Bd. 1 n. 337 (2.) = Siegel-
tafel 14 n. 116; 4. fehlt samt Streifen; 5. (besch.) Stadtsiegel IV. Rück-
vermerke: a) (gleichz.): de Amparingen; b) (17. Jh.): Probstey Crot- ²⁵
zingen. — Abschr. (1546) ebd. Kopialbuch 1194 Bl. 1.

RMBaden 1 n. h 1137.

Als Schreiber kommt in erster Linie der unter den Zeugen genannte Bruder
Peter der Schreiber von Ensisheim in Betracht. Doch hat die Schrift viel
Ähnlichkeit mit der Urkunde n. 250 (vgl. die B G S T a b g h), in der ³⁰
ein anderer Schreiber genannt ist. Dazu kommt eine auffallende formale
Verwandtschaft zwischen diesen Urkunden. Vgl. die Formen Håvenler,
ståte, båbesten, båtte, geentwrtet, gigeben, ze kominde, núnzeg in
dieser Urkunde mit den Formen låre, Kåser, zå, geentwrtet, gigeben,
ze gebinde, núnzeg in n. 250; unde ist in beiden Urkunden nie abge- ³⁵
kürzt. Gegen einen gemeinsamen Schreiber spricht zwar, daß die Urkunden
in bezug auf Aussteller, Empfänger und Inhalt nichts gemein haben; doch
schließt dies einen gemeinsamen berufsmäßigen Schreiber nicht unbedingt
aus. Als letzter Zeuge, der bekanntlich oft der Schreiber war, erscheint hier
„der Snelle“. In n. 278 ist als letzter Zeuge „Hermann der Snelle“ auf- ⁴⁰
geführt, und in einer Spitalurkunde vom 17. Juli 1304 (UHIGSp. 3, 2
n. 1797) kommt als Käufer derselbe Hermann der Snelle als „der schriber
von Friburg“ vor. Nun ist zwar sicher, daß jene zwei Urkunden von anderen
Händen geschrieben worden sind, aber damit ist nicht ausgeschlossen, daß
Snelle n. 250 und die vorliegende Urkunde geschrieben hat, diese vielleicht ⁴⁵
nach Diktat des Schreibers FC, dessen Urkunden allein die Wiederholung

- im Datum aufweisen (vgl. die Vorbemerkung zu n. 266). Pergament ungewöhnlich weiß wie bei n. 247 und 248, doch stärker als dort. Hiezu kommt die Gleichheit der Leinenstreifen bei allen Siegeln und die Gleichheit des Wachses bei den Siegeln 1. und 2. mit denselben Siegeln an n. 248. Dies alles spricht für Ausstellerherstellung. Die rückseitigen runden Fingereindrücke dieser Siegel sind ebenfalls gleich, wogegen das 3. Siegel des Dompropstes von Konstanz wie an n. 103 und 105 rückseits zwei scharfe Querkerven aufweist. Es wurde also nicht gemeinsam gesiegelt. Zu beiden Seiten der Schrift eine senkrechte Randlinie, die rechts mehrfach überschritten ist.
- Zur Provenienz: Der älteste Rückvermerk dürfte vom Kloster St. Blasien herrühren, das diesen Hof wie auch des Fassers Hof (s. n. 269) erwarb.

Wir brüder Rüdolf Kýcheli lantkomendúr^a des ordens únser^a vröwen sante Marien des Tútschen huses ze Býrgendon ze Elsaze unde ze Brisgöwe unde brüder Friderich von Stöphen komendúr unde der convent der brüdere des selben ordens des huses ze Friburg in Brisgöwe tûn kunt unde offen allen, die disen brief ansehent oder hórent lesen, daz wir mit gemeinem rate dur notdurft únsers huses haben verköfet den hof ze Amperingen, der hern Reinbottes seligen was unde úns von ime von siner sune wegen, die ze únserme orden füren, wart, mit ackern mit matten unde mit allem gúte unde mit allen rehten, so ze dem selben hove hórent, ane die reba unde die phenningzínse unde ane daz holz obe des Bönhöwen Rviti Johanse dem Hávenler eime burger ze Friburg umbe zehen unde hundert marke lötiges silbers geweges ze Friburg fúr lidig unde fúr fries eigen ze hande unde ze niezende unde haben ime den vorgeanten hof unde was darzû hóret in sin gewalt unde gewer geentwrtet^a lidig unde lere, unde verjehen öch, daz wir des vorgeanten silbers ganzlich von ime sin gewert unde es in únsers gotteshuses ze Friburg nutz bekeret unde getan haben, unde geloben öch fúr úns unde alle únser nachkomenden dem selben Johanse werschaft des vorgeanten hoves unde gútes unde, swas darzû hóret mit allen rehten, ime unde allen sinen erben unde nachkomenden hinnanhin gegen aller mengelichem an allen den stetten, da si es bedúrfen, ane allen iren schaden; unde sprechen öch gemeinliche, daz úns der vorgeante kóf nützer unde besser ist getan denne vermitten, unde geloben in fúr úns unde fúr alle únser nachkomenden státe ze hande unde niemer dawider ze kominde noch ze tûnde mit worten noch mit werken mit gerihte noch ane gerihte ane alle geverde; unde verzihen úns darúber fúr úns unde fúr alle únser nachkominden aller der friheit unde der rehte unde der brieve, die wir von bábesten oder von keisern oder von kúnigen oder von únsers ordens wegen oder von iemanne ietze haben oder harnach móhtin gewinnen, unde aller dinge, damitte wir wider den vorgeanten kóf komen oder út getûn móhtin ane alle geverde. Harúber ze einem úrkúnde unde daz der vorgeante kóf, also da vor geschriben stat, státe belibe, so haben wir

261 ^a sic; dieser Laut ist für den Schreiber charakteristisch; vgl. die Vorbemerkung.

der vorgenante lantkomendúr únsere ingesigele unde wir die vorgenanten der komendúr unde der convent min des komendúres ingesigel an disen brief gehenket unde haben ðch gebetten die erbern herren hern Cúnrat von Friburg tûmprobest ze Kostenze unde sinen brüder graven Egen von Friburg¹ unde den schultheizen den rat unde die gemeinde der stette ze Friburg, daz si irú ingesigele an disen brief henken ze einem urkúnde der vorgeschribinen dinge. Wir die vorgenanten Cúnrat von Friburg tûmprobest ze Kostenze, grave Egen von Friburg, der schultheize der rat unde dú gemeinde der stette ze Friburg dur bätte der vorgenanten des lantkomendúres, des komendúres unde des conventes der brüdere des huses ze Friburg haben únsere ingesigele an disen brief gehenket ze einem urkúnde der vorgeschribinen dinge. Haran waren des vorgenanten ordens unde des huses ze Friburg brüdere: brüder Diether Trutman von Strazburg, brüder Gotteskneht², brüder Eigelwart der Vilmeder³ priestere, brüder Merkeli Winhart⁴ ein ewangelier⁵, brüder Friderich der margrave⁶, brüder Rüdolf von Vra⁷, brüder Johannes der Vaszer⁸, brüder Hartman von Kiemberg⁹, brüder Walther von Ehenhein¹⁰, brüder Cúnrat Kúcheli¹¹, brüder Reimbot Stúbenweg von Strazburg¹², brüder Reimbot der alte, brüder Reimbot sin brüder¹³, brüder Johannes von Valkenstein¹⁴, brüder Hug Bitterolf¹⁵, brüder Rubi von Geroltzegg¹⁶, brüder Heinrich von Phaffenhein¹⁷, brüder Peter der schriber von Einsinshein¹⁸, brüder Erbe von Strazburg¹⁹, brüder Albreht von Ershein²⁰

261 ¹ Daß diese beiden mitsiegeln, wird einen besonderen Grund gehabt haben, der aus dem Text nicht ersichtlich ist. ² Nach Socin (MN., S. 416) Übernahme. Im Allgäu ist der Name Frommknecht verbreitet. ³ Vgl. n. 247 Anmerkung 3. ⁴ Er ist identisch mit dem Bruder Marquard Winhart in n. 247. Merkeli ist Kurz- oder Koseform von Marquard (E. Nied, Familiennamen-Buch für Freiburg, Karlsruhe u. Mannheim, Freiburg 1924, S. 52), nicht selbständiger Taufname, wie Socin (MN., S. 153) annahm. ⁵ Diakon ⁶ von Hachberg; vgl. n. 247. ⁷ Vgl. n. 247 Anm. 5. ⁸ Über ihn vgl. Hefele, Schauinsland 61, 28 Sp. 2. ⁹ Vgl. n. 247 Anmerkung 7. ¹⁰ Vgl. n. 247 Anmerkung 9. ¹¹ wohl ein naher Verwandter des Landkomturs und vielleicht identisch mit Kúcho de Friburg von n. 247 ¹² ohne Herkunftsangabe in n. 247. Vgl. dort Anmerkung 12. ¹³ Es ist die Frage, ob Reimbot hier als Taufname oder als Familienname zu gelten hat. Daß zwei Brüder — hier die Söhne des oben im Text genannten gleichnamigen Vaters — denselben Vornamen hatten, ist nicht selten. Aus dem ursprünglichen Taufnamen (vgl. Socin MN. S. 158) war aber hier schon ein Familienname geworden (vgl. Kindler v. Knobloch OG. 3, 425). Johannes Reinbot ist in Freiburg seit 1272 bezeugt (Bd. 1, Register). Wahrscheinlich handelt es sich hier um dessen Söhne, die hier (wie ihr Vater) nicht mit Vornamen, sondern nur mit ihrem Familiennamen aufgeführt sind. ¹⁴ Vgl. n. 247 Anmerkung 10. ¹⁵ Vgl. n. 247 Anmerkung 17. ¹⁶ Er erscheint 1318 als Komtur zu Sumiswald nō. Bern (Straßb. UB. 3, 270 Z. 37). In den Stammtafeln bei Kindler v. Knobloch OG. 1, 434 fehlt er. In derselben Urkunde von 1318 erscheint Wernher Fasser (nicht Fasser, wie fälschlich im Straßb. UB. a. a. O.) als Komtur zu Köniz sw. Bern, während er 1310 noch Komtur zu Freiburg gewesen war. ¹⁷ Vgl. n. 247 Anmerkung 15. ¹⁸ Ensisheim ¹⁹ Vgl. n. 247 Anmerkung 14. ²⁰ wohl Erstein bei Straßburg. Die große Zahl der Elsässer (vgl. n. 247) 50 im Freiburger Deutschordenshaus fällt auf. Wenn man annimmt, daß die

unde der edel herre her Johannes von Swarzenberg, her Gregorie von Valkenstein, her Cüne sin brüder, her Dietrich von Tvselingen der schultheize ze Friburg, her Götfrid von Herdern, her Egenolf Kÿcheli, her Johannes der Amman von Waltkilch, her Cünrat von Vischerbach von Waltkilch, her 5 Wernher von Mvzlingen von Stöphen²¹, her Otte von Amperingen, her Kolman, her Rûdolf der Tvrner, her Hug Kÿcheli rittere unde Gûtman der Hâvenler, Pittit sin brüder, Cünrat Geben der junge, Margwart der zolner, der Snelle unde ander erber lûte genûge. Dis beschach unde wart dirre brief gigegeben ze Friburg ze dem Tÿtschenhuse in dem jare, do man zalte von gottes 10 gebürte zwelf hundert nünzeg unde nún jare, in deme selben nûnde jare²² an deme nehisten dunrstage^a vor sante Valentines tage.

262

Riegel 1299 Februar 23

Konrad Großesch von Endingen verkauft Güter bei Endingen und einen Hof in der Stadt Endingen dem Heiliggeistspital zu Freiburg und empfängt sie von 15 ihm zu Erbe um einen Zins.

Or. Stadtarchiv Freiburg: Heiliggeistspital. Siegel (eingehängt) fehlt (abgeschnitten). Rückvermerk (14. Jh.): über daz gût von Endingen daz Grozrehs dem spital gab.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 17 n. 40. — Erw.: K. Wild, Die Entwicklung Endingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters, 20 Endingen 1928, S. 37. 43.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, kûnde ich Cünrat Grozresch¹ von Endingen, das ich das gût, das hie geschriben stat: das ist ein 25 juchert ackers an dem Wiler wege un̄ dabi ein zweiteil ackers un̄ obe dem Mÿliphade ein zweiteil ackers un̄ obe dem Crÿzereine ein zweiteil ackers un̄ ze Rehtin^a drie mannehowat reben un̄ in Witendal ein halb manewerch reben

261 in dieser Urkunde aufgezählten Mitglieder des Hauses schon 1298 (n. 247) 30 vorhanden waren, so ergibt sich ein Konvent von wenigstens 5 Priestern und 23 Brüdern. Daß in so kurzer Zeit ein so starker Wechsel eingetreten wäre, wird kaum anzunehmen sein. Von dem Mitgliederstand von n. 247 fehlen in n. 261 7, wogegen in n. 261 8 neue erscheinen.²¹ Er ist mit dieser Herkunftsbezeichnung schon 1279 bezeugt. Kindler v. Knobloch OG. 3, 178 oben.²² Diese Wiederholung sonst nur beim Schreiber FC.

35 262 ^a im Or. klein geschrieben, aber wohl ein Flurname. Vielleicht schwebte dem Schreiber das Eigenschaftswort „recht“ vor.

¹ Socin (MN. S. 417. 433. 435.) hielt diesen Namen wie den Namen Resch (= Rösch) für einen Übernamen (= „frisch“), womit E. Nied (a. a. O., 40 S. 65) übereinstimmt. An anderer Stelle sieht Socin (MN, S. 680) in der Form Großesch einen Pleonasmus im Familiennamen, wobei er wohl richtig annimmt, daß „Groß“ gleichbedeutend ist mit „der alte“. Daß der Aussteller Großesch in derselben Urkunde mit dem Namen Resch erscheint, ist ihm entgangen.